

Hörers von unehelichen Müttern, von schwer arbeitenden Proletarierfrauen, von verlassenen Müttern, die wahrscheinlich sämtlich weder Blumen noch Schokolade erhielten. Immer nur das hörte man, was man sowieso schon wußte und was hundertfach auf süßlichen Postkarten verkitscht wird („Weißt du, Mutterl, was i träumt hab?“).

Noch einige kurze Bemerkungen zu Einzelleistungen.

*Berlin* ertrinkt in musikalischen Wellen. Musik überwiegt so stark, daß andere Darbietungen wie Oasen wirken. Zwei davon gaben besondere Erfrischung: Bahrs „Gelbe Nachtigall“ und Hagemanns Einakter-Abend, dieser besonders geschmackvoll und kultiviert. Von mannigfachen, doch bedeutsamen Uebertragungen wird absichtlich nicht gesprochen, da sie außerhalb des engeren Programms liegen.

*Breslau*. Immer aktuell! Mit Führung durch das Psychotechnische Institut, mit Dichtern als Stimmen der Zeit (Schaffner, Böttger), mit Schirokauers „Ozeanflug“, mit Interviews von Sportleuten, mit dem noch immer frischen, erfrischenden, offenen „Blick in die Zeit“. Die Hörspielversuche, Rudolf Leonhards „Wettkampf“ und Peter Flamms „Pause“, beide aktuell um sportliche Rekorde kreisend, vermochten, da dichterisch kaum diskutabel, auch nicht durch vorzügliche Inszenierung zu packen. Funkisch stärker Feuchtwanger-Brechts historische Szenen „Kalkutta, 4. Mai“ mit Paul Barnay, *nebenamtlich Intendant* des Stadttheaters, als Hastings.

*Frankfurt* macht „Abende der Gegensätze“ oder einen: „Kunst und daran vorbei“, also Beispiel und Gegenbeispiel. Unbedingt instruktiv und amüsant und — die Absicht — erzieherisch. Lehrreich und unterhaltend ein Abend der fünf Mikrophone (Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg, Mannheim) — Austausch von Dialektproben. Könnte nachgeahmt und auch auf andre Gebiete ausgedehnt werden. — Temperamentgeladene Aufführung des Urfaust mit Carl Ebert, *nebenamtlich Intendant* in Darmstadt.

*Hamburg*. Gute Idee Bodenstedts: 2000 Jahre Parlament; begann wirksam mit Cicero, der (Erich Ziegel, *nebenberuflich* Intendant des Stadttheaters) berühmte Rede gegen Catilina hielt. Art der Fortsetzung des Zyklus bleibt abzuwarten.

*Köln*. Erster Sender, der mit London Programm austauschte, was gelang und öfters geschehen sollte, nachdem Wien—Warschau und Warschau—Berlin auch mit Erfolg getauscht hatten. Bereits stereotypes deutsches Programm wird dadurch belebt.

*Leipzig* gräbt neuerdings neben alten Opern (Tönende Operngeschichte), die sich meist trefflich eignen, verstaubte französische Gesellschaftsdramatik aus (Kameliendame, Cyprienne u. a.); berührt modernen Hörer jedoch kaum noch.

*München* bereicherte Funkprogramm mit Haß- und Verleumdungstragödie „Thomas Hutter“ von Hanns Gobsch und Einführung des Lehrerfunks. Friedrich Kaybler ergriff mit „Faust“ und Dante.

*Stuttgart*. Seit Wochen Schiller-Zyklus; nur szenenweise trotz vieler Mühe Hörgenuß; klassische Tragödie bleibt spröde vor dem Mikro. Altes Spiel „Mariechen von Nymwegen“ in seiner Schlichtheit weit tiefer in der Wirkung.

P. S. Die Intendanten von Breslau, Darmstadt und Hamburg (s. oben) scheinen sehr schlecht besoldet zu sein.